Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Der Filmberater**

Band (Jahr): **22 (1962)**

Heft 13

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Der Filmberater

Nr. 13 August 1962 22. Jahrgang

Inhalt

Filmfestspiele 121

Filmbildungsarbeit in der Innerschweiz 124
Der zweite österreichische Filmkurs für Lehrkräfte an kirchlichen Schulen 125
Kurzbesprechungen 126

Bild

«Le procès de Jeanne d'Arc», Robert Bressons neuester Film, der in Cannes den OCIC-Preis erhielt, wird bereits im kommenden Herbst in der Schweiz zu sehen sein. Cf. Bericht aus Cannes in dieser Nummer.

Organ der Filmkommission des Schweizerischen Katholischen Volksvereins. Redaktion: Dr. S. Bamberger, Scheideggstraße 45, Zürich 2, Tel. (051) 27 26 12. Verlag und Administration: Schweizerischer Katholischer Volksverein, Luzern, Habsburgerstr. 44, Telephon (041) 3 56 44, Postcheck VII 166. Druck: Buchdruckerei Maihof, Luzern. Abonnementspreis per Jahr: für Private Fr. 10.– (Studentenabonnement Fr. 7.–), für filmwirtschaftliche Unternehmen Fr. 14.–, im Ausland Fr. 12.– bzw. Fr. 16.–. Nachdruck, wenn nichts anderes vermerkt, mit der Quellenangabe «Filmberater, Zürich», gestattet.

Filmfestspiele

Cannes

Erfreulich viele der am diesjährigen Festival in Cannes gezeigten Filme haben sich ernsthaft mit den geistigen Problemen der Gegenwart beschäftigt und in ihrer künstlerischen Qualität ein beachtliches Niveau erreicht. Diese Feststellung hat die Jury des Internationalen Katholischen Filmbüros ausdrücklich publik gemacht, nicht zuletzt, weil sie auch schon das Gegenteil hatte bedauern müssen. Das heißt nicht, daß es in Cannes keine Versager gegeben hätte. Man bekam die unvermeidlichen ersten Gehversuche junger Filmnationen, schüchterne und meist mißglückte Versuche, vorgeführt, und daß ins Rennen um die Festival-Preise aus den großen Filmländern nicht nur Qualität, sondern auch Prestige geschickt wird, gehört ebenfalls zur Tagesordnung solcher Anlässe. Was aus Afrika, dem Vordern Orient, Indien und Osteuropa zu sehen war, enttäuschte leider sozusagen auf der ganzen Linie. Auch die Amerikaner zerrissen keine großen Stricke: «Advise and consent» («Sturm über Washington»), ein Lehrstück über politische Sitten und Unsitten der amerikanischen Demokratie, überzeugte als aufrichtige, mutige Selbstkritik, nicht aber in der Spielhandlung; «All fall down» des jungen Regisseurs Frankenheimer steuerte wider Erwarten nichts Originelles zum Thema «Jugend in Revolte» bei; und die Verfilmung des psychopathisch zerfurchten Familiendramas «Eines langen Tages Reise in die Nacht» von O'Neill bot wohl hervorragende Schauspielerleistungen (Katherine Hepburn u. a.), war jedoch sklavisch der Vorlage untergeordnet und schier unerträglich lang und bedrückend. Und doch, wie gesagt: man war schon zufrieden, daß so viel Zeitnähe zu sehen war!

Es blieb allerdings fast ausschließlich den europäischen Filmen vorbehalten, die markanten Höhepunkte zu setzen, durch die Wahl der Themen und ihre künstlerische Bewältigung Diskussion, Zustimmung oder Widerspruch auszulösen.

Mexiko (mit Bunuels «El angel exterminador»), Argentinien (mit «Siebzig mal sieben») und Brasilien («Das Gelübde» von Anselmo Duarte) traten den Beweis mitreißender Vitalität, betonter Zeitaufgeschlossenheit und formaler Meisterschaft im lateinamerikanischen Filmschaffen an – und zeigten sich zugleich einig in harten,